

Änderungsantrag zur V 628/2021

Klimaneutralität in Münster: Miteinander statt Gegeneinander – pragmatisch und innovativ

Der Rat möge beschließen:

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung:

Punkt 1: unverändert

Punkt 2: Der Rat beschließt folgende Ad Hoc Maßnahmen

1. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass das Klimaabkommen von Paris den Weg zeigt, wie die Erderwärmung auf ein erträgliches Maß begrenzt werden kann. Dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn gemeinsam - national wie international - größte Anstrengungen dafür unternommen werden und entschlossen dafür gehandelt wird, auch in den Kommunen. Der Rat erkennt an, dass für die alsbaldige Klimaneutralität ein gemeinsames Konzept für Münster und das ganze Münsterland erforderlich ist und strebt dieses an. Die Verwaltung wird eine durchgängige Strategie zur Erreichung der Klimaneutralität formulieren, in der sowohl der Prozess als auch die zu ergreifenden Maßnahmen dargestellt werden und einen Finanzierungsvorschlag für diese Maßnahmen vorzulegen.
2. Der Rat richtet die Stelle eines „Klimamanagers“ in der Stadtverwaltung direkt beim Oberbürgermeister als Stabsstelle ein. Die Stabsstelle bündelt und koordiniert alle Querschnittsaufgaben der Klimapolitik für die Verwaltung und im Konzern Stadt Münster.
3. Der Oberbürgermeister wird gebeten, in Kooperation mit den Landräten des Münsterlandes eine Wasserstoff-Kooperation ins Leben zu rufen. Ziel der Kooperation ist u. a. die Förderung von Projekten der Forschung und Anwendung sowie der Infrastrukturausbau. Mit einem gemeinsamen Zweckverband sollen Kompetenzen gebündelt und die Potenziale dieser Technologie regional eng vernetzt ausgeschöpft werden:
 - Um die regionale Wasserstoff-Nutzung durch die örtliche mittelständische Wirtschaft voranzubringen, wird der Kanal als Transportweg für Wasserstoff mit einbezogen. In der Nähe des Kanals sollten zudem künftig H2-Tanklager und -Tankstellen sinnvollerweise bevorzugt errichtet werden.

- Die Errichtung eines lokalen Wasserstoff-Elektrolyseurs in Kanalnähe stärkt zudem die Nutzung von grünem Wasserstoff durch energieintensive Einrichtungen vor Ort. Besonders geprüft werden sollen hier Standorte in der Nähe des Batterieforschungszentrums MEET, um hier Synergien nutzen zu können.
4. Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine Strategie zu erarbeiten, wie der Ausbau von Photovoltaik umfassend, aber wirtschaftlich vorangetrieben werden kann. Bausteine dieser Strategie sind:
 - Realisierung einer One-Stop-Agency die einen Werkzeugkasten für passgenaue Lösungen bereithält.
 - Grundsätzliche Installation von Photovoltaik bei privaten, öffentlichen und gewerblichen Neubauten.
 - Alsbaldige Installation von PV-Anlagen auf allen städtischen Gebäuden, insbes. Schulen und Kitas.
 - Ausweisung von vertikalen Solar-Trassen, z.B. längs von Autobahnen oder Bahn-Strecken. Landwirtschaftlich genutzte Flächen sind dabei auszunehmen.
 5. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, in der Bauplanung und Bauleitplanung grundsätzlich das Potential zur Verwendung von Geothermie aufzugreifen bzw. zu untersuchen.
 6. Die Stadtwerke werden beauftragt, die Windkrafteigenenergieerzeugung auszubauen und sich an weiteren Windkraftprojekten in Deutschland und international zu beteiligen.
 7. Um die Elektromobilität in Münster und im Umland zu fördern, wird das Parken in Münsters Parkhäusern für Autos mit Elektroantrieb künftig deutlich vergünstigt und ausgebaut. Die WBI erarbeitet in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken hierfür ein Konzept.
 8. Stadt und Stadtwerke werden beauftragt, ein Gesamtkonzept zur Beschleunigung von Buslinien zu erarbeiten. Das LOOP-System wird spätestens ab 2025 stadtweit angeboten. Die Realisierung eines stadtweiten Metrobussystems mit Ausbau der Busspuren zur klimaneutralen Anbindung der Außenstadtteile und Innenstadt wird ebenso forciert wie die im Mai 2020 beschlossene Mobilitätsflatrate.
 9. Der Beschluss zur Einführung eines Fahrradverleihsystems wird umgesetzt. Das Programm zur Lastenradförderung wird ab 2022 fortgeführt.
 10. Digitale Technologien bieten uns enorme Chancen für die Erreichung unserer Umwelt- und Klimaziele. Stadt und Stadtwerke werden daher beauftragt, den Ausbau von Glasfasernetzen zügig und flächendeckend umzusetzen.
 11. Klimaneutralität muss durch das Handwerk umgesetzt werden: Wir brauchen „Klimawerker“. Die Stadtverwaltung als Schulträger wird beauftragt, zusammen mit den Berufsverbänden und der Handwerkskammer eine Informationsoffensive zu den zahlreichen innovativen Ausbildungsmöglichkeiten im Handwerk zu starten.
 12. Um die Klima-Resilienz zu stärken, wird eine Handlungsstrategie erarbeitet, wie Münster zur „Schwammstadt“ werden kann. Basis dafür ist:

- Für alle Neuerschließungen und Nachverdichtungen werden nach dem Beispiel des Entwässerungskonzeptes für die Oxford-Kaserne nachhaltige Regenwasser-Bewirtschaftungskonzepte eingeplant.
 - Ein 1.000-Straßenbäume-Programm mit Baumrigolen als natürliche Wasser-Speicher sowie zur Kühlfunktion des Stadtraums wird aufgelegt.
 - Die Starkregengefahrenkarten werden bei der Priorisierung der Maßnahmen zugrunde gelegt.
13. Zur kontinuierlichen Fortentwicklung einer städtischen Strategie zur Klimaneutralität und Klima-Resilienz wird ein Think Tank gebildet, in dem Unternehmen, Wissenschaft, lokale Akteure und Einrichtungen zur Vernetzung, Kooperation und Erarbeitung von Aktivitäten, Veranstaltungen sowie Bildung einer digitalen Wissensdatenbank vertreten sind. Weitere Ziele sind die Information zum Klimaschutzkonzept, Überführung von Best-Practice-Beispielen für Münster und Hinweise, wie Bürger und Unternehmen zu den Klimazielen der Stadt beitragen können.
14. Es wird ein geeignetes Beteiligungsformat für alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Münsteraner Wirtschaft entwickelt.
15. Dem Rat wird engmaschig über die Fortschreibung der Strategie und das Erreichte berichtet.
16. Die Anstrengungen der Stadtgesellschaft für den Einsatz für den Klimaschutz werden besonders gewürdigt durch:
- Die Auslobung eines städtischen Energiepreises für beispielhaft umgesetzte Klimaschutzmaßnahmen.
 - Herausgabe einer städtischen Klima-Plakette, die an der Gebäudefassade (von außen) angebracht werden kann, soweit diese definierte Standards erfüllen.
17. Die Verwaltung tritt unmittelbar in das Projekt „energetische Sanierung“ von städtischen Gebäuden ein.
- a) Dazu stellt sie einen Maßnahmenkatalog oder Sanierungsfahrplan unter Aufzählung aller in Betracht kommender städtischer Gebäude, deren Baujahr und der erforderlichen Maßnahme auf.
 - b) Dieser Maßnahmenkatalog oder Sanierungsfahrplan enthält Umsetzungszeiten, die halbjährlich dem AWLFW zu berichten sind.
 - c) Dazu bedient sie sich erforderlichenfalls externer Ingenieurs- und sonstiger Beratungsdienstleistung.
 - d) Sie stellt die Kosten unter Berücksichtigung etwaiger Fördermittel sowohl für die Planung als auch für die Umsetzung zusammen und sorgt für eine Berücksichtigung – mindestens der Planungskosten - im Haushaltsplan ab 2022. Es findet eine jährliche Kostenüberprüfung und ggf. eine Nachjustierung statt.
 - e) Sie berücksichtigt bei der Umsetzung dieser Maßnahmen ökonomische Aspekte aber auch die zeitliche Brisanz der erforderlichen Maßnahmen. Maßnahmen mit hoher Einspareffizienz sind anderen vorzuziehen.

Begründung:

Zu 1)

Mit der Erklärung des Klimanotstands 2019 auf Vorschlag des Oberbürgermeisters hat Münster bundesweit große Aufmerksamkeit erreichen können. Auch im zurückliegenden Kommunalwahlkampf waren Klima- bzw. Mobilitätsthemen den Bürgern ein sehr wichtiges Anliegen.

Nachdem der Rat seit fast einem Jahr über das Thema spricht, müssen den Worten nun Taten folgen. Die oben aufgeführten Beschlusspunkte sind sinnvolle Bausteine zum Erreichen der Klimaneutralität. Kommunale Politik muss pragmatisch handeln – eine Jahreszahl kann niemanden begründet versprechen.

Klimaschutz ist die dringendste Generationenaufgabe. Entgegen vieler Schwarzmalerei gibt es viele technologiebasierte Lösungsmöglichkeiten, die wir offen statt ideologisch diskutieren müssen: Wasserstoff und Photovoltaik, E-Mobilität und digitale Vernetzung sind ebenso Bestandteil einer zukunftsgerichteten Emissionsvermeidung wie Bäume pflanzen und Versiegelungsflächen aufbrechen.

Klimaneutralität vorzuschreiben und Ziele zu formulieren ohne die Wege aufzuzeigen reicht nicht. Statt bisheriger Vorschläge an Verboten, Vorschriften und Kampagnen brauchen wir pragmatische, bodenständige und für alle nachvollziehbare, alltagstaugliche Lösungen. Die Maßnahmen zur Klimaneutralität müssen attraktiv und bezahlbar sein, um alle zu überzeugen. Für den Vorschlag, den Fahrzeugbestand in Münster halbieren zu wollen, fehlt der Stadt die Regelungskompetenz und die gesellschaftliche Akzeptanz („Trotz Verkehrswende: Autoboom in Münster“ WN-Artikel 01.09.2021)

Eine energetische Sanierungsquote an Gebäuden von acht Prozent pro Jahr festzusetzen, ist nicht erreichbar. Zum Vergleich: im Jahr 2020 lag die Quote bei etwa 1 Prozent. Mit Regulierung lässt sich die Klimaneutralität nicht erreichen. Notwendig sind marktwirtschaftliches Denken und Technologieoffensive.

Zu 3)

Neben dem Ausbau der Elektromobilität muss auf neue Technologien wie Wasserstoffstrategie als alternative und nachhaltige Energie gesetzt werden. Emissionsfrei ist Wasserstoff aber erst dann, wenn bei der Herstellung selbst keine Emissionen frei werden, also, wenn er CO₂-neutral produziert wird. Genau daran knüpfen mehrere lokale Akteure an, die bereits auf dem Feld der Wasserstoffforschung und -erzeugung tätig sind. Die Wasserstoffinitiative Münster (WIM) (www.wasserstoff-muenster.de) entwickelt beispielsweise eine Anlagentechnologie im Bereich der Energierückgewinnung aus Abfall. Durch diese Technologie kann eine Vielzahl von Abfall in hochwertiges Synthese-Biowasserstoff-Gas umgewandelt werden. Als Endprodukt entsteht dadurch der „grüne Wasserstoff“. Der emissionsfreie Wasserstoff kann an viele Unternehmen weitergegeben werden. Als Drehscheibe für den Transport von grünem Wasserstoff eignet sich besonders der Kanal. Denn dieser kreuzt die geplante Wasserstoff-Pipeline von Lingen nach Marl und kann somit als wichtiger Hub und Verkehrsweg zur Versorgung der Wirtschaft mit Wasserstoff genutzt werden.

Diese Potentiale müssen gemeinsam mit der ganzen Region für die ganze Region ausgebaut werden. Zumal es dabei auch um Schaffung von modernen Arbeitsplätzen geht, für die es mehrere Fachkräfte benötigt. Das Beispiel hierfür ist die Kommune Saerbeck, die eine Elektrolyseproduktion mit bis zu

300 Arbeitsplätzen und Unterstützung eines Münsteraner Unternehmens realisiert. Die klimafreundliche Energiegewinnung in der Nachbarschaft ist für Münster eine große Chance und ein besonderer Ansporn, eine Wasserstoffkooperation einzugehen und eine zukunftsweisende Technologie in der Region mit bundesweiter Strahlkraft zu etablieren. Im Rahmen der europäischen Wasserstoff-Allianz "IPCEI" (Important Projects of Common European Interest = Bedeutende Projekte von gemeinsamem europäischen Interesse) werden aktuell drei Wasserstoff-Projekte im Regierungsbezirk Münster gefördert. Fördermittel sollen ebenfalls für weitere gemeinsame Strategien eingesetzt werden.

Zu 4)

Um die Stromversorgung nach dem Ausstieg aus der Kohle weiterhin zu gewährleisten, ist nach Ansicht von Experten eine Verdoppelung bis Verdreifachung des jährlichen Ausbautempos von Photovoltaik nötig. Wissenschaftler des Fraunhofer Instituts für Solarenergie haben berechnet, dass der Ausbau der Photovoltaik, je nach Verbraucherverhalten, zeitnah auf jährlich rund 10 bis 15 Gigawatt beschleunigt werden muss, um die derzeit auf EU-Ebene heraufgesetzten Klimaziele zu erreichen.

Das „Klimaschutz-Sofortprogramm 2022“ des Bundes empfiehlt eine deutliche Beschleunigung des Photovoltaik-Ausbaus, um den verschärften Klimazielen, die das Kabinett im Klimaschutzgesetz definiert hat, Rechnung zu tragen. Der massive Ausbau von Photovoltaikanlagen ist dabei ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität und soll die Dynamik des Transformationsprozesses erhöhen. Eine Photovoltaikanlage produziert grünen Strom und das amortisiert sich, da der Strom eingespeist und selber genutzt werden kann. Einige Bundesländer haben sich unabhängig von dem Entwurf des Bundes bereits auf den Weg gemacht, Photovoltaik verbindlich festzuschreiben.

Die Photovoltaik ist gerade für städtische Regionen mit wenig Freifläche für großräumige Erneuerbare-Energien-Anlagen eine gute Möglichkeit zur regenerativen Energieerzeugung. Mit der Photovoltaik-Pflicht auf Dächern können die großen Flächenpotenziale der Industrie- und Gewerbegebiete genutzt werden. Gerade Gewerbeimmobilien, wie Bürogebäude, Produktions- und Lagerhallen haben oftmals ausgedehnte Dachflächen, die sonst unberücksichtigt wären.

Wir streben eine bürgerfreundliche Lösung an. Neben den möglichst digitalisierten Verfahren müssen alle Abläufe standardisiert und vereinfacht werden. Idealerweise soll ein Klick ausreichen, um einen Prozess zu erledigen. Mehrfachanträge sind zu eliminieren und über einen einzigen Vorgang bei nur einer Behörde effizient und massiv beschleunigt abzuwickeln.

Zu 5)

Das Münsterland ist jetzt Pilotregion für den Einsatz der Geothermie. Die NRW-Landesregierung führt alsbald Probebohrungen durch: Die klimafreundliche, regenerative Energie aus der Tiefe der Erde steht witterungsunabhängig, ganzjährig und zu jeder Tageszeit zur Verfügung. Zudem hat ihre Erschließung und Nutzung einen äußerst geringen Flächenbedarf bei einer hohen produzierten Energiemenge. Für die mehrheitlich immer noch fossil betriebenen Fernwärmenetze in Nordrhein-Westfalen bietet die tiefe Geothermie daher eine große Chance. Ersetzen die Städte und Kommunen ihre bisherigen Energiequellen durch klimafreundliche Quellen wie Erdwärme, können sie auf einen Schlag die Wärmeversorgung für eine Vielzahl von Menschen klimafreundlich gestalten.

Was den Untergrund im Münsterland so interessant macht, sind die Schichten von Kalkgesteinen, die dort vermutet werden. Durch die Tiefbohrung „Münsterland 1“ in Billerbeck-Aulendorf mit fast 6.000 Metern Tiefe gewannen Geowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler schon in den 1960er Jahren Erkenntnisse zum geologischen Aufbau des tiefen Untergrundes. Unter anderem zeigten sich Kalksteinschichten in 5.500 bis 6.000 Meter Tiefe. In solchen Tiefen herrschen Temperaturen von bis zu 180 Grad Celsius, die für eine geothermische Nutzung sehr interessant sind.

Zu 12)

Starkregenereignisse sind nur schwer vorhersehbar und treten lokal stark begrenzt auf. Da die Kanalisation für solche Ereignisse nicht ausgelegt ist und auch der Boden das Wasser nicht mehr aufnehmen kann, fließt das Wasser oberflächlich ab und kann dadurch starke Schäden anrichten. Daher soll das Prinzip der „Schwammstadt“ möglichst zum Zuge kommen, um Regenwasser im Trennsystem zu entwässern, die das Beispiel der Oxford-Kaserne zeigt. Unter anderem soll die Umsetzung des in die Gesamtplanung integrierten Regenwasserbewirtschaftungskonzeptes einen verzögerten Abfluss des Regenwassers, eine hohe Verdunstungs- und Versickerungsrate und einen Beitrag zur Freiraumgestaltung gewährleisten. Abfluss, Versickerung und Verdunstung sollen sich künftig am natürlichen Wasserhaushalt orientieren. Mit der Umsetzung kann die Gewässerbelastung deutlich verringert und das Stadtklima verbessert werden. Im Fall von Extremniederschlägen soll ein geordneter Überflutungsweg sichergestellt werden. Einen wesentlichen Beitrag zur Klimaresilienz kann die Flächenentsiegelung und Versickerung auf Privatgrundstücken leisten. Mit einer Karte für das gesamte Stadtgebiet wird eine Möglichkeit geschaffen, die Gebiete zu identifizieren, in denen versickert werden kann. Hierdurch wird es möglich, gezielt in Bestandsgebieten private Flächen von der Mischkanalisation abzuklemmen. Damit wird eine gezielte Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen gesteuert.

Zu 14), 15) und 16)

Da moderne Technologien laufend weiterentwickelt und optimiert werden, bedarf es eines ständigen Expertenaustausches und enger Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und bürgerlicher Akteure, um diese richtig einzusetzen. So soll ein Klimaforum diese Aufgabe für Münster und die Region innehaben. Mit großgedachter Förderung klimaneutraler Technologien, und Einbindung aller Gesellschaftsgruppen lassen sich konkrete Schritte auf dem Weg zu Münsters Klimaneutralität realisieren.

Der CDU-Fraktion geht es auch darum, alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt mitzunehmen. Klimaschutz beginnt bei jedem Einzelnen und gelingt nur dann, wenn alle an einem Strang ziehen. Klimaneutralität erreicht Münster durch ein kritisches, aber wohlmeinendes Zusammenspiel aller wesentlichen Akteure der Stadtgesellschaft. Eine soziale Ausgestaltung der Klimaschutzmaßnahmen ist ebenso wichtig wie Konsequenzen für die Wirtschaft und beides soll verankert werden. Dafür sind Konzepte, Strategie und pragmatische Planung erforderlich. Dabei sind es mehrere Sektoren, die es zu verbinden und zu koordinieren gilt, um die Klimaneutralität zu erreichen. Wichtige Punkte sind unter anderem ein fachkundiges Gesamtmanagement, eine Einbindung der ganzen Region sowie neue Ausbauziele für Erneuerbare Energien.

Gez. Stefan Weber und Fraktion